

Zeitschrift:	Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber:	Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band:	14 (1882)
Heft:	10
Artikel:	Die Glocken, ihre Inschriften und Giesser, im Kanton Appenzell
Autor:	Nüscheler-Usteri, Arnold
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-258450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Glocken, ihre Inschriften und Gießer, im Kanton Appenzell.

Von Dr. Arnold Rüscheler-Usteri in Zürich.

P r o w o r t.

Schon im Jahre 1867 fand sich der Unterzeichnete veranlaßt, im zweiten Heft seiner historisch-antiquarischen Forschungen, betreffend die Gotteshäuser der Schweiz, einige ältere appenzellische Glockeninschriften zu veröffentlichen. Seither sind in den Jahren 1875 und 1876 durch den ihm befreundeten Herrn Pfarrer Sulzberger zu Sevelen, Kanton St. Gallen, von sämtlichen Pfarrämtern in Appenzell-Außerrhoden Berichte über die Glockeninschriften in ihren Kirchen eingezogen und auf verdankenswerthe Weise zur Benutzung mitgetheilt worden. Dieselben erhielten alsdann in den nächstfolgenden Jahren durch die gefälligen Bemühungen des Herrn Dekan Heim in Gais, sowie mit besonderer Beziehung auf die ohne Abklatsh nicht wohl zu entziffernde Inschrift der größten Glocke in Wald durch gütige Unterstützung des gewesenen Pfarrers daselbst, Herrn Bucher, jetzt in Mettmenstetten, Kanton Zürich, und des Herrn Professor J. Meyer in Frauenfeld die nöthigen Er-

gänzungen. Was Innerrhoden anbelangt, so leisteten seiner Zeit der verstorbene Herr Pfarrer Knill und neuestens Herr Ständerath Rüsch, beide in Appenzell, dem Verfasser bereitwilligst ihre guten Dienste. Demnach konnte auf den Wunsch des Redakteurs dieses Jahrbuchs im Dezember 1879 der eine Theil der nachstehenden Arbeit, umfassend das Verzeichniß der Glocken, ihrer Inschriften und Gießer, sofort begonnen und im Januar 1880 auch der andere, enthaltend die übersichtliche Zusammenstellung der Ergebnisse des ersten, vollendet werden. Für die letztere wurden überdies, soweit zulässig, die früheren Arbeiten des Verfassers über die Glockeninschriften in den V Orten (1875), ferner in den Kantonen Schaffhausen (1877) und Glarus (1878), endlich auch die gemachten Studien bei der gleichartigen, bereits sehr reichhaltigen Sammlung in den übrigen Gegenden der Schweiz verwerthet.

Behufs Vermeidung häufiger Wiederholungen im Verzeichniß sind die verschiedenen Größen der Glocken mit römischen Zahlen, wovon I. die schwerste andeutet, und zur Erleichterung der nöthigen Verweisungen in den Ergebnissen die einzelnen Glocken mit fortlaufenden Nummern in arabischen Ziffern bezeichnet.

Zürich, im Februar 1880.

Dr. Arnold Nüsseler-Usteri.

Erster Theil.

Verzeichniß der Glocken, ihrer Inschriften und Gießer.

I. Außerrhoden.

1. Bühler.

Nr.	Größe	A.	Altes Geläute.
1.	I. 19	Ztr. 25	Gegossen 1750 von Meister Ernst in Lindau.
2.	II. 12	" 35	Gegossen 1723 von Meister Ernst in Lindau. (Beim Bau der Kirche.)
3.	III. 5	" 5	Gegossen 1723 von Meister Ernst in Lindau. (Beim Bau der Kirche.)

36 Ztr. 65 Pföd.

B. Neues Geläute.

4.	I.	51	Ztr. 20	Pföd.
5.	II.	25	" 20	"
6.	III.	14	" 40	"
7.	IV.	5	" 98	"

96 Ztr. 78 Pföd.

Alle vier Glocken tragen:

Auf der Vorderseite die Inschrift aus lateinischen Buchstaben in einem Eichenkranze:

„Bühler 1829.

„Gegossen durch Joseph Anton Gräß =
mayer in Feldkirch MDCCCXXIX.“
(In gothischer Schrift.)

Auf der Rückseite das Appenzeller-Wappen mit den Buchstaben: „V. R.“ in einem Eichenranze.

Die Kosten betragen

für 60 Ztr. 13 Pf. neues Metall à 72 fl. = 4329 fl. 21 fr.

Dazu Werth von 36 Ztr. 65 Pf. altes Metall à 13 fl. = 476 fl. 28 fr.

96 Ztr. 78 Pf.

4805 fl. 49 fr.

Der Afford ist H-dur.

Nr. Größe

2. Gais.

8. I.

„Lieber Leser hier betrachte:

„Im Jahr 1760 man mich das erste Mal
hieher brachte.

„Da man zählte 1780 Jahr,

„War ich von Flammen zerschmolzen gar.

„Nun war ich das zweite Mal gegossen

„Zum Wohlgefallen der Gemeindes-
Genossen.

„Man läutet mich in dreyzig Jahr,

„Bis ich durch einen Niß unbrauchbar war.

„Dato bin ich zum dritten Mal gegossen neu

„Im Jahr achtzehnhundert zehn und drey.

„Jakob Grasmaier von Feldkirch
hat mich gegossen im Jahr 1813.

Gewicht = 2760 Kilogramm = 5520 Pf.

9. II.

„Dieser Zeit H. Jakob Gruber, Landes-
seckelmeister.

„H. Sebastian Schieß von
Herisau, Pfarrer.

„H. Jakob Bruderer, alt-
Landsfähndrich.

„H. Jacob Schläpfer.

„H. Samuel Bruderer.

„Gemeindes-Hauptleuthe.

„H. Samuel Bruderer, Ge-
meindesbaumeister 1794.“

Nr. Größe Um ein Wappen: „Fecit Rageth Mathis,
 „Burger in Chur.“
 „Anno 1488 war ich das erste Mahl
 gegossen;
 „Anno 1730 durch Feuersbrunst wieder
 in Massa zerflossen;
 „Anno 1781 goß mich wieder durch Kunst
 und Fliß
 „in Chur Herr Zunftmeister
 Rageth Mathis.
 „Man läutet mich 13 Jahr bald stark,
 bald schwach,
 „Bis unversehens ein Riß mich unbrauchbar
 machte.
 „Anno 1794 gos wiederholt der gleiche
 Künstler mich
 „Um Gewicht circa 30 Centnern glich.
 „Möcht ich doch dies Mahl so glücklich
 seyn und schallen
 „Jahr 100^{te} hindurch der G'meind zum
 Wohlgefallen.“

10. III. Oben:

„Jakob Graßmair in Feldkirch hat
 mich gegossen im Jahr 1819.“

11. IV. Oben:

„Jakob Graßmair von Feldkirch
 hat mich gegossen im Jahr 1813.“

3. Grub.

12. I. „Gegossen im Jahr 1761 von Peter
 und Johann Heinrich Ernst zu
 Lindau.“
 Wappen des Landes Appenzell.

Nr. Größe

13. II. Gewicht 706 Kilogramm = 1412 Pfö.

14. III. " 378 " = 756 "

15. IV. " 157 " = 314 "

Diese drei kleineren Glocken tragen die Inschrift:

„Evang. Gemeinde Grub gegossen von
„Jos. Ant. Graßmayr in Feldkirch
„1848“

und das appenzellische Landeswappen.

4. Heiden.

16. 1830 goß die Firma Graßmayr in Feldkirch
eine Glocke von 2025 Kilogr.

17. 1839 goß die Firma Graßmayr in Feldkirch
eine Glocke von 2025 Kilogr.

18. I. Männerglocke. 4049 Kilogramm = 8098 Pfö.

„Auf dunkler, grauenvoller Bahn,
„Durch Tod und Grab geht's himmelan.
„Des Geistes irdische Hülle zerbricht,
„Der Geist lebt ewig im himmlischen Licht.
„O göttliche Hoffnung verlaß uns nicht!“

Figur: Frau mit Anker (Sinnbild der Hoffnung).

19. II. Frauenglocke. 2090 Kilogramm = 4180 Pfö.

„Benütze die Zeit, eh' Vergänglichkeit sie
ergreift;
„Denn unwiderruflich entchwunden
„Sind entflohen Jahre, Tage und Stunden;
„Der Augenblick, nur Er, ist Dein.“

Figur: Frau mit Fackel. (Sinnbild des Todes.)

20. III. Knabenglocke. 1159 Kilogramm = 2318 Pfö.

„Heil dem Menschen, der sein flüchtig Leben
„Edelt durch liebevolles Thun und Streben;
„Er freut sich der lohnenden Gerechtigkeit.
„Doch wehe dem, deß hafzentflamme Brust
„Zu Thaten spornt verdammenswerther Lust;
„Er zitt're vor der strafenden Gerechtigkeit.“

Figur: Frau mit verbundenen Augen und
Waage. (Sinnbild der Gerechtigkeit.)

Nr. Größe

21. IV.

Kinderglocke. 547 Kilogramm = 1194 Pf.

„Wo Unschuld und Liebe zum Bunde sich
weiß'n,

„Da walten die edelsten Triebe;

„Sie bewahren die Seele von Sünde rein,

„Und gewinnen hier Gottes Liebe.

„D'rum werdet wie Kinder nach Christi
Gebot,

„Und übet die Liebe im Leben und Tod.“

Figur: Mutter mit Kind (Sinnbild der Liebe).

Alle vier Glocken, zusammen 15790 Pf. wägend, sind
1840 gegossen worden von Joseph Anton Graß-
mehr in Feldkirch.

Das Tonverhältnis ist: a, as, e, a.

5. Herisau.

A. Altes Geläute.

22.

1506 verdingten Hauptmann und ganze Gemeinde
Herisau dem Meister Hans Lamprecht
in Schaffhausen, Glockengießer, eine
Glocke im Gewichte von 50 Ztr.

23.

1559 nach dem großen Brande des Dorfes, der auch
die Kirche nebst Thurm und Glocken ergriff,
besorgte Landammann Megglin den Guß von
5 neuen Glocken in Zürich, im Gewichte von
5322, 2589, 1297, 680 und 185 Pf., zusammen
10,073 Pf. Sie kosteten 689 Gl. 5 Bz. Die
kleinste dieser Glocken ist noch im Waisenhouse.

24.

1592 goß Peter VI. Fülli eine Glocke von 56 Ztr.
gen Herisau (wahrscheinlich die größte von 1552).

25.

1641 zerbrach eine der Glocken von 1559 und wurde
von Theodosius Ernst in Lindau um-
gegossen, ebenso

26.

1679 eine andere durch Leonhard Ernst in Lindau.

27.

1767 wurden drei neue Glocken von Johann
Heinrich Ernst in Lindau gegossen, die zu-
sammen 38 Ztr. 58 Pf. wogen u. 1600 Gl. kosteten.

Nr. Größe

1807 wurde die jetzige größte Glocke, 1756 gegossen, 160 Zentner schwer, aus dem 1802 aufgehobenen Cistercienzer - Kloster Salmansweiler von der badischen Regierung um 8000 rheinische Gulden angekauft und am 1. August 1807 nach Herisau gebracht, aber erst am 3. November in das Glockenhaus gezogen und am 13. November zuerst geläutet. Im Ganzen verausgabte man für Ankauf und Transport dieser Glocke 13,472 fl. 18 fr., wofür man 12,749 fl. 9 fr. an freiwilligen Gaben einsammelte. Es bestand nun das alte Geläute aus 6 Glocken, nämlich:

29. I. Oben an der Krone:

„ΘΕΑΝΘΡΩΠΩΙ DEO HOMINI, FILIO
 „DEI, DEO DE DEO, FILIO HOMINIS
 „EX MARIA VIRGINE, DEO NOSTRO
 „JESU CHRISTO.“

Figuren: die vier Evangelisten, Petrus und Paulus, Apostel.

In der Mitte:

Figuren:

1) Die Geburt Christi zu Bethlehem; Engel mit Harfen; das Städtchen Bethlehem; die Krippe; Maria mit dem Kindlein u. s. w.; die Weisen aus Morgenland; darunter „1756“.

2) In einem Halbbogen:

a) Über dem Bilde des Papstes und dem bischöflichen Wappen:

„BENEDICTUS XIV. P. P. O. M.“

b) Unterhalb desselben:

„HANC DEO INCARNATO ANSELMUS.“

3) Die Kreuzigung Christi.

4) Der Name Jehovas in hebräischer Schrift in einem Dreieck und darunter:

„SANCTUS. SANCTUS. SANCTUS.“

5) „FRANCISCUS ANTONIUS
 „GRIESHABER ME FECIT.“

Nr. Größe Unten am Kranze (in Uncialschrift):

„In principio erat verbum, et verbum
 „erat apud deum, et deus erat verbum.
 „Hoc erat in principio apud deum. Omnia
 „per ipsum facta sunt, et sine ipso
 „factum (est) nihil quod factum est.
 „In mundo erat, et mundus per ipsum
 „factus est. Et verbum caro factum est
 „et habitavit in nobis, et vidimus gloriam
 „eius, gloriam quasi unigeniti a patre,
 „plenum gratiæ et veritatis.“

(Ev. Johs. I, 1—3, 10, 14.)

30. II. Alte oder Männer-Glocke.

Oben an der Krone:

„Wer Gottes Wort zu hören springet,
 „Wann dieser Glocken Schall erklinget,
 „Dem macht der Posaunenklang
 „Nicht an dem jüngsten Tage bang.
 „H. Johannes Zollikofer, Pfarrer.
 „H. Bartholomäus Zuberbühler, Diacon.
 „H. Lorenz Tanner, Statthalter.
 „H. Johannes Gruber, Landshauptmann.
 „H. Conrad Schieß, Landsfenderich.
 „H. Hans Schieß, Hauptmann.
 „H. Jos. Schieß, Kirchenpfleger.
 „H. Lorenz Meyer, Kirchhöreschreiber.
 „H. Conrad Schlumpf, Baumeister.

Unten am Kranz:

„Durch Das Feir Bin Ich Geflossen,
 „Leonhart Ernst von Lindau Hat
 Mich In Herisow Gegossen
 „Im Namen Der Heiligen Treysaltigkeit.
 „Gott Sei Gelobt In Ewigkeit.
 „Anno 1679.“

Nr. Größe

31. III.

Weiber- oder Mittagsglocke.

Oben an der Krone:

„Ich ward jung gegossen im 1559 Jahr;
„Ich ward zerbrochen und neu gegossen
im 1641 Jahr.

„Von der Erden ward ich genommen,
„Zur Erden werd' ich widerkommen.

„Der Glockenklang im Tempel des Herr(e)n
„Geziimpft uns Christen zu Gottes Ehren.

„Der Mensch, von der Erden genommen,
„Zur Erden wirt er wider kommen.

„Gott allein die Ehre.“ (I. Tim. I, 17.)

(In kleinen Buchstaben und deutscher Schrift.)

Unten am Rand:

„Aus dem Feir bin ich geflossen;
„Theodosius Ernst in Lindau hat
„mich gegossen
„Anno 1641.“

Wappen: Der Herisauer Bär mit Kranz. (Wie
Glocke V.)

32. IV.

Betglocke.

Auf der einen Seite:

„Johann Heinrich Ernst goß mich
in Lindau 1767.

„Herr Hans Ulrich Scheuß, alt-Land-
ammann und Amtsbannerherr.

„Herr Laurenz Wetter, Landshauptmann.

„Herr Sebastian Zellweger, Hauptmann.

„Herr Hans Ulrich Scheuß, alt-Hauptmann.

„Herr Heinrich Scheuß, Amtsschreiber.

„Herr Joh. Merz, Kirchenpfleger.

„Herr Bartholome Töring.

„Herr Joh. Nänni, Bauherr.“

Nr. Größe. Auf der andern Seite:

„Herr Hans Ulrich Scheuß, Landmann,
Dekan und Pfarrherr.

„Herr Hans Marx Baumgartner von
Nidau, Bernergebiets, II. Pfarrherr.“

33. V. Kinderglocke.

Oben an der Krone:

„Johann Heinrich Ernst gos mich
„in Lindau anno 1767.“

Namen der Beamten, wie auf der vierten Glocke.

Wappen: Ein aufrechtstehender Bär mit Prügel
und der Inschrift: „Gemeinde Herisau.“

33. VI. Vesperglocke.

Oben an der Krone:

„Johann Heinrich Ernst gos mich
„in Lindau 1767.“

B. Neues Geläute.

Im Frühjahr 1870 beschloß die Kirchhöre, weil die zweite Glocke einen Spalt hatte, alle Glocken, mit Ausnahme der Salmansweiler, umgießen zu lassen, und schloß deshalb mit Herrn Keller in Zürich einen Akkord für fünf neue Glocken, die mit jener größten harmoniren sollten.

Keller bezahlte für die fünf alten Glocken (135 Ztr. à 135 Fr.) 18225 Fr., lieferte die fünf neuen Glocken (153 $\frac{1}{2}$ Ztr. à 150 Fr.) um 23,025 Fr., erhielt also noch einen Zuschuß an haar von 4800 Fr.

Letztere haben ein Gewicht von 6800, 4055, 2020, 1705 und 850 Pfd. Davon wurden die zwei großen Glocken am 6. Juli 1870 und die drei kleineren am 15. Juli 1870 gegossen.

Die alten Glocken läutete man zum letzten Male am 23. Juli 1870 und die neuen wurden am 10. September 1871 eingeweiht.

34. I. Ist Nr. 29 oder I des früheren Geläutes, circa 150 Ztr. schwer.

Nr. Größe

35. II.

„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf
„Erden, an den Menschen ein Wohl-
„gefallen.“ (Luk. II, 14.)

36. III.

„Selig sind, die Gottes Wort hören und
„bewahren. (Luk. XI, 28.) Selig sind die
„Todten, die im Herren sterben.“ (Offenb.
Johs. XIV, 13.)

37. IV.

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott,
„unserm Vater, und unserm Herren Jesu
„Christo. Amen.“ (Römer I, 7.)

38. V.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen, und
„wehret ihnen nicht; denn solcher ist das
„Reich Gottes.“ (Mark. X, 14.)

39. VI.

„Befiehl dem Herren deine Wege, und
„hoffe auf ihn; er wird es wohl machen.“
(Psalm XXXVII, 5.)

6. Hundwil.

Im Jahre 1521 goß Hans I. Füßli in Zürich
eine Glocke von 28 Ztr. für Hundwil, wahrscheinlich I.
Nr. 40.

40. I.

Männerglocke.

„O rex gloriæ, christe, veni nobis cum
„pace. Anno Domini 1522.“

41. II.

Frauenglocke.

„O rex gloriæ, christe, veni nobis cum
„pace. Anno Domini 1452.“

42. III.

Bet- und Vesper-Glocke.

„O Maria du gotes Seel (zell?)

„behüt alles, das ich überschell. 1506.“

Figuren: Auf der einen Seite: Maria mit
dem Jesuskind auf dem Arm.

Auf der andern Seite: Joseph auf der
Flucht nach Aegypten mit Mutter
und Kind.

Nr. Größe

43. IV.

Kinderloch.

Trägt keine Inschrift und Fahrzahl, ist jedenfalls auch sehr alt.

7. Rechtobel.

Bei der Gründung der Gemeinde und Erbauung der Kirche 1669 ist laut Kirchenlibell „dem Gloggen-Gießer, „Herren Theodosio Ernst zu, Burgeren und deß „Raths der Statt Lindau, für die Glocken be- „zahlt worden 1083 fl. 16 kr. Richsgält, thut 1300 fl.; „für den Cäntner 15 Duc. Der Glogen waren 3; „die thaten am Gewicht zusammen 2412 Pfds.; die Erste „1350 Pfds., die andere 708 Pfds., die dritte 354 Pfds.; „zusammen 4470 Pfds. By gießung dörper Glogen waren „als Verordnete Gegenwärtig: Herr Bartholomee Bischoff- „berger, Decan und Pfarrer zu Trogen. Hr. Landts- „bauherr Jacob Schieß von Herisau. Hr. Titus „Schläpfer und ich Hans Heinrich Kambly (Pfarrer). „Für die Zehrung, Schifflohn und Glogenfuhr von „Lindau bis in das Rechtobel wurden von Titus „Schläpfern bezahlt 38 fl. 3 kr. Mehr für die Riemer „22 Bz. Dem Jenschmid zu Ravensburg, Mr. Jakob „Zipfel, der die Glogen gehändigt, 30 Duc. Eisen hat „man zu den Glogen gebracht 305 Pfds. Die Cänel „wägend 112 Pfds.“ — Später wünschte man ein schwereres Geläute; deshalb wurde 1727 eine vierte Glocke angeschafft, von der es im Kirchenlibell heißt: „Die Neu erkaufte Glocken war 27 Centner und etliche „mehrerer Pfund schwär. Der Centner, franco bis gen „ . . . geliefert, kostete 54 fl. Sie ist zu Lindau „von Hrn. Glogengießer Ernst gegossen worden.“

Alle vier Glocken sind noch vorhanden und tragen folgende Inschriften:

44. I.

Oben zwischen reichen Arabesken-Verzierungen in großen gothischen Buchstaben:

„Durch Feuer und Hitze bin ich geflossen,
„Peter Ernst in Lindau hat mich
gegossen.“ 1727.

Nr. Gröze

Auf der einen Seite:

Das Wappen der Gemeinde (ein aus einem Tobel bergan springendes Reh) mit Krone darüber und dem Worte „Rehtobel“ in großen gothischen Buchstaben.

Auf der anderen Seite:

Das Kantonswappen, bestehend aus zwei aufrecht stehenden Bären mit Krone darüber und dem Worte „Überroden“ in großen gothischen Buchstaben.

Zwischen beiden Wappen je ein Schild mit Initialen, welche die Namen des Pfarrers und der Gemeindevorsteher andeuten.

Erster Schild:

„H H I M P F =	Herr Hans Jakob Meß, Pfarrer.
„H C S =	Hans Conrad Schläpfer.
„H C S =	" " "
„H S =	Hans Schläpfer.
„H K“ =	Hans Kast.

Zweiter Schild:

„I E =	Jakob Egger.
„H G =	Hans Graf.
„HRST =	Hans Rechsteiner.
„IH T BM“ =	Joh. Tobler, Baumeister.

Unten am Rand als Band ringsum:

„Wer höret diesen Gloggen-Klang
 „Und darauf hin sein Leben lang
 „Sich hältet recht nach Gottes Worth;
 „Der wird gewiß selig hier und dort.
 „Anno MDCCXXVII.“

45. II.

Oben Arabesken-Kranz.

Auf der einen Seite in einem Silde zusammen das Kanton- und Gemeindewappen mit der Unterschrift:

„Die Gemeindt am Rehdobel 1669.“

Auf der andern Seite in einem zweiten Silde mit kleinen gothischen Buchstaben:

„Theodosius, Leonhardt und
 „Peter Ernst goß mich in Lindau.“

Nr. Größe

46. III. Oben Arabesken-Kranz.

Am Mantel Kantons- und Gemeinde-Wappen, darunter:

„Die Gemeindt am Rehdobel 1669.“

47. IV. Oben Arabesken-Kranz.

Auf der einen Seite:

Das Kantonswappen mit der Jahrzahl „1669“.

Auf der andern Seite:

Das Wappen der Gemeinde Rehtobel.

Die vier Glocken haben den nicht reinen Afford F, G, H, D.

8. Reute.

48. I. „Soli Deo gloria.“ (I. Timoth. I, 17.)

Wappen des Kantons (Bär) und der Gemeinde (Hirsch).

Berufszeichen (Stempel) und Name des Gießers:

„Tobias I. Schalch von Schaffhausen.“

Namen:

„Landesbeamte vor der Sitter:

„Konr. Zellweger, Landammann.

„Konr. Zellweger, Statthalter.

„Jakob Bänziger, Seckelmeister.

„Jakob Graf, Landsfändrich.

„Landesbeamte hinter der Sitter:

„Laurenz Tanner, Landammann.

„Martin Zähner, Statthalter.

„Sebastian Zellweger, Seckelmeister.

„Johannes Gruber, Landshauptmann.

„Jakob Schläpfer, Landsfändrich.

„Dekan:

„Barthol. Bischoffberger, Trogen.

- Nr. Größe „Oberbauherren:
„Landsfändr. Math. Bruderer und
Hermann Tobler.
„Unterbauherren:
„Hans Ulrich Sturzenegger, Hans Lehner,
Johannes Lehner, Hans Sturzenegger.“
49. II. „O Herr regiere diesen Glockenklang,
„Dass das Volk gern zum Wort Gottes
gang.“
50. III. Ohne Inschrift und Jahrzahl.
Die drei Glocken, bei der Erbauung der Kirche R., 1688
angeschafft, haben ein Gewicht von 1862, 964, 591 Pf.,
zusammen 3417 Pf., und kosteten 1678 Gulden. Ihre
Akkorde sind B, D, F.
- 9. Schönengrund.**
51. I. Männerglocke.
Nur das Gußjahr 1745 und die Namen des Pfarrers
„Schyß“, sowie zweier Hauptleute „Frehn“ und
„Solenthaler.“
52. II. Betglocke.
Oben an der Krone:
„Mich goß im Jahr 1720 Friedrich
„Ernst von Lindau.“
Unten am Rande in kleiner gotischer Schrift:
„Wann ihr höret mein Getön,
„Sollt ihr fleißig zur Kirche geh'n,
„Zu hören Gottes Wort
„Zu ewerem Heil allhier und dort.“
53. III. Kinderglocke.
Nur das Gußjahr 1720 (Erbauungsjahr der Kirche).

10. Schwessbrunn.

Das Geläute wurde 1648 bei Erbauung der Kirche
von Peter VIII. Fügli in Zürich verfertigt und
besteht aus drei Glocken, wovon I. 3633 Pf., II. 1544 Pf.
und III. 752 Pf., alle drei zusammen also 5919 Pf.
wiegen.

Nr. Größe

Die Kosten betrugen:

- a) Für das Metall zu 36 alten Zürichgulden für den Centner ohne Fuhrlohn 2139 Gl.
 b) Für den Glockenhelm, verfertigt von Uhrenmacher Leonhardt Ruch von Leutkirch, und das zum Aufhängen der Glocken nöthige Eisen 283 Gl.
 Demnach im Ganzen 2422 Gl.

Die Grundtöne der Glocken sind des, ges und die obere Oktav der großen Glocke.

Die Inschriften haben gothische Buchstaben und lauten:

54. I.

Unten am Rande:

„Zur Gemeinde Gottes rufe ich Jedermann;

„Ihr sondt zum Heren Christo gahn.“

Darüber am Mantel ein Blumenkranz.

Oberhalb desselben die Symbole der vier Evangelisten: Adler, Engel, Stier und Löwe.

Unterhalb des Ornaments sieben Geschlechterwappen und dabei die Namen derjenigen, welche sich um den Kirchenbau und die Anschaffung der Glocken verdient gemacht haben, als:

„1) Johannes Tanner, Landammann und Bannerherr.

„2) Konrad Meier, Landshauptmann, des Raths.

„3) Gallus Schläpfer, Seckelmeister.

„4) Hans Hässcher, Werkmeister.

„5) Baschon Rohner, Bauwerkmeister.

„6) Hans Zellweger.

„7) Baschon Frischnecht.“

Unter dem Wappenschild von Johs. Tanner rechts steht:

Auf der einen Seite:

„Der dieses ganzen Werks Urheber und Angeber ist, den belohne Gott durch unsern Herren Jesu Christ.“

Nr.	Größe	Auf der andern Seite:
		„Aus Hitz und Für bin ich geflossen; Peter Fülli in Zürich hat mich gegossen.“
55.	II.	„Aus Hitz . . . gegossen.“ (Wie bei I.) Ebenso Verzierungen, Familienwappen und Symbole der Evangelisten.
56.	III.	Wie II; nur fehlen die Symbole der Evangelisten.

11. Speicher.

A. Altes Geläute.

57. Im Jahre 1612 gossen Meister Peter VII. Fülli
58. und Meister Hans Peter Fülli in Zürich, Ge-
59. brüderen, mit einanderen gemein vier Glocken gen
60. Speicher in dem Appenzeller Lande, die laut Glocken-
buch folgendes Gewicht hatten: I. 836 Pf., II. 814 Pf.,
III. 212 Pf., IV. 321 Pf., zusammen 2183 Pf.
Nach Tanner's Chronik aber betrug es: I. 1260 Pf.,
II. ca. 600 Pf., III. 330 Pf., IV. 110 Pf., Summa
2300 Pf.

61. Im Jahre 1736 ließ die Gemeinde Speicher zwei
(67.) neue Glocken gießen durch Gebrüder Schalch in
Schaffhausen; die größte von 3135 Pf. und die
kleinste, noch vorhandene von 431 Pf., zusammen
3566 Pf. Dafür wurden die bisherigen beiden kleineren
Glocken = 440 Pf. abgetreten, so daß das ganze Ge-
läute ein Gesamtgewicht von ca. 5426 Pf. Gewicht
hatte.

B. Neues Geläute.

Jetzt besitzt Speicher 6 Glocken, wovon 5 im Jahre
1811 von Rosenlächer in Constanz laut Waagschein
I. 8054 Pf., II. 4166 Pf., III. 2322 $\frac{1}{2}$ Pf.,
IV. 1210 Pf., V. 626 $\frac{1}{4}$ Pf., zusammen 16,378 $\frac{3}{4}$ Pf.
schwer, gegossen wurden, und laut Rechnung über den
Kirchenbau 12,598 fl. kosteten. Die sechste Glocke (kleinste,
431 Pf.) behielt man aus dem Geläute von 1736 bei. Alle
zusammen wiegen somit 16,809 $\frac{3}{4}$ Pf. Die vierte Glocke

wurde in Folge erhaltenen Risses 1831 von Jos. Anton Grasmayer in Feldkirch im gleichen Gewichte umgegossen; ihr Ton stimmt jedoch nicht mehr ganz zum früheren Altkord B, D, F, B, D (statt dessen zwischen G und As), Cis.

Nr. Größe

62. I. Am Kranze:

„Gott allein die Ehre.“ (V. Moi XXXII, 3.)

„Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi

„sei mit euch Allen.“ (II. Kor. XIII, 13.)

Am Mantel vorn das Wappen von Speicher, zeigend einen über einem Hohlweg stehenden, ein Schwert tragenden Bären mit einem Speicher im Hintergrund, in einem Kranze mit der Inschrift:

„Der erste Sieg für Gott, Freiheit und

„Vaterland wurde erkämpft im Speicher

„im Jahre 1403.“

Am Mantel hinten gleichfalls in einem Kranze:

„Für löbliche Gemeinde Speicher hat

„Rosenlächer diese und die vier andern

„Glocken gegossen 1811.“

63. II.

Am Kranze in zwei Linien:

„Wer meinem Rufse folgt, der wird die Arbeit lieben,

„Und im Gebet sich stets frühe und späte üben.“

Am Mantel vorn:

„Zum Gottesdienst und Lobgesang

„Ruft meiner Stimme lauter Klang.

„Wer Gott von Herzen liebt und ehrt,

„Folgt freudig mir, wann er mich hört.“

Am Mantel hinten:

„Zum Abendbrot, zur Sabbathsstille,

„Zum Tempel ruft die Glock' euch zu:

„Sterbt ihr im Herrn, so sinkt die Hülle

„Einst unter meinem Klang zur Ruh.“

Nr. Größe

64. III.

Am Kranze:

„Zum Gottesdienst thu dich bereiten,
„Sobald du hörst die Glocken läuten.“

Am Mantel vorn:

„Jauchzet dem Herrn alle Welt, dienet
„dem Herrn mit Freuden, kommet vor sein
„Angesicht mit Frohlocken.“ (Ps. C, 1, 2.)

Am Mantel hinten:

„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf
„Erden und den Menschen ein Wohl-
„gefallen. 1811.“ (Luk. II, 14.)

65. IV.

Am Kranze:

„Gelobet sei des Herren Name von nun
„an bis in Ewigkeit.“ (Psalm LXXII, 19.)

Am Mantel:

Figuren: vorn Matthäus, hinten Markus, Evangelisten.

In der Mitte zwischen beiden Figuren in einem Kranze:

„Gegossen von Anton Grasmayer
„in Feldkirch 1831.“

66. V.

Am Kranze:

„In die Höhe erklinge der Freudenschall.“

Am Mantel:

Figuren der Evangelisten Lukas und Johannes.

67. VI.

Auf der einen Seite:

„Joh. Ulrich und Rudolf Schalch
„von Schaffhausen gossen mich
„anno 1736.“

Auf der andern Seite:

Das Appenzeller-Wappen.

12. Stein.

Nr. Größe

A. Altes Geläute.

Es bestand aus drei Glocken, die am 28. Mai 1874 in Gegenwart vieler Gemeindeglieder vom Thurm herunter genommen wurden; sie wogen zusammen 4928 Pfld., und der Gießer der neuen Glocken vergütete dafür 1 Fr. 33 Rp. per Pfld. — Ihr Akkord war F-dur. Die Notizen über ihre Inschriften konnte leider nicht mehr aufgefunden werden; letztere enthielten übrigens nur das Alter und die Herkunft der Glocken. (Vgl. Waldstatt Nr. 102.)

B. Neues Geläute.

Die vier Glocken desselben wurden 1874 von Herrn Jakob Keller in Zürich gegossen; sie wiegen zusammen 10,680 Pfld., kosteten 1 Fr. 73 Rp. per Pfld. oder 18,476 Fr. 40 Rp. im Ganzen, und wurden am 26. August 1874 in den Thurm hinauf gezogen. Ihr schönes harmonisches Geläute bildet den Akkord von C-dur.

68. I. Männerglocke. 5580 Pfld.

„Friede send' in Hütt' und Herzen
 „Gottes milde Vaterhand.
 „Friede schüß' vor Noth und Schmerzen
 „Unser theures Vaterland.“

69. II. Frauenglocke. 2803 Pfld.

„Zu Gottesdienst und Lobgesang
 „Ruft meiner Stimme lauter Klang.“

70. III. Jugendglocke. 1598 Pfld.

„In der Jugend lerne Tugend,
 „Tugend führt zu Himmelshöh'n,
 „Bringt uns frohes Wiederseh'n.“

71. IV. Kinderglocke. 699 Pfld.

„Lasset die Kinder zu mir kommen.“

(Mark. X, 14.)

13. Teufen.

Nr.

A. Altes Geläute.

Ueber seine Entstehung sind in der Druckschrift, betitelt: „Die alten und die neuen Glocken in Teufen“, folgende geschichtliche Nachrichten enthalten:

72.

Bon der Vesperglocke meldet eine Urkunde aus dem Jahre 1501:

„Zu wissend mit diesem Zedel, daß der Ersam maister Hs. Stainbrüchel, der Gloggen-gießer bei Zürich, gütlich und früntlich über(ein) kommen ist mit dem wolgererten maister Leonhardin Köchlin, Lütpriester zu tüffen, Kilchmähern und sinen untertanen zu tüffen, Inen hwo nuw Gloggen (wovon eine nicht mehr vorhanden) zu machen und zu gießen, also daß er von der alten mindern glogge zu gießen nema soll. — Er soll och die gloggen machen der maßen, daz uss die mittler Gloggen ain rechte akordanz werd. — Maister Hans sol inen och die gloggen wären (gewährleisten) jar und tag, und sie machen so vil und lang, bis biderlüt bedunkt, daß sy wärshaft tūgint und siner, doch daz damit nit gemutwillet werd.“

73.

Bon der grōßten Glocke wird berichtet:

Im Frühjahr 1762 wurde bei den Gebrüdern Schalch in Schaffhausen eine „große Mannenglocken“ bestellt, die laut Aufford im Herbst hätte vollendet sein sollen. Allein der Guß misrieth, indem aus Mangel an Metall die Krone fehlte. Erst beim zweiten Gusse gelang das Werk. Die Glocke wurde auf dem Wasserwege bis Horn transportirt, von da auf einer „Schleipfen“ und einem „Bor zug“ von Leuten glücklich nach Teufen gebracht. In der dortigen Gemeinde-Kanzlei ist eine bildliche Darstellung dieses Glockentransportes, der anderthalb Tage dauerte, zu sehen. Die Glocke erfüllte aber ihren Zweck, „dem unlieblichen Geheul“ der kleinen Glocken ein Ende zu machen, nur 17 Jahre, und zersprang im Frühjahr 1779; sie wurde nun durch die Gebrüder Naget zu Chur im hintern Hörlé „unter der Direktion des weithin berühmten Bau-

Nr. Größe

„meisters J. U. Grubenmann“ neu gegossen und bis auf 124 Zentner Gewicht vergrößert; alsdann am 8. Dezember 1779 zum ersten Male geläutet. Sie hatte jedoch mancherlei Unvollkommenheiten, die es erklärlich machten, daß ihr Ton unentschieden und wenig anhaltend war.

Die Inschriften der fünf alten Glocken, welche laut Waagschein zusammen ein Gewicht von 189 Ztr. 53 Pf. hatten, waren nachstehende:

74. I. Männerglocke. 11,595 Pf.

Auf der einen Seite:

„Ich lasse meine Stimm' erschallen
 „An alle, die zu diesem Tempel wassen;
 „Anzuhören das selig machende Wort in
 Teufen;
 „Der wolle dies Geschier (vas = Glocke)
 bewahren.
 „Gegossen mit Kunst und Fleiß von
 „R a g e t , G l o g g e n g i e ſ e r , B u r g e r
 „i n Chur. — Alt 27 Jahr.“ (1779.)

Auf der andern Seite:

„Wan diese Gloggen schalt, so hört es
 Jung und Alt,
 „Damit man nicht versthune, wan die
 Gerichtsposshuñe
 „An jenem Tag wirt schallen und diese
 Welt zerfallen.“

Zwischen den beiden Sprüchen waren Doppelbären abgebildet. Auf dem Schildwappen, das sie gemeinsam hielten, stand ein T (Teufen).

Die Glocke trug ferner folgende Namen:

„Hr. Joh. Ulr. Grubenmann, Bau-
 meister.
 „Joh. Ulr. Grubenmann, jünger.
 „Joh. Ulr. Oertle, Hauptm.“

„Dan. Keller, Hauptm.

„Joh. Gebh. Zürcher, regd. Landm.

„J. Ulr. Tobler, Decanus.“

Diesen Namen gegenüber stand das Bild eines Tempels mit Palmbäumen (Symbol des Friedens).

Nr. Größe

75. II. Frauenglocke. 4244 Pfö.

An der Krone:

„Durch Feuer und Feuer bin ich geflossen,

„Peter und Johann Ernst in
Lindau haben mich gegossen

„A. 1730.“

In der Mitte des Mantels der Doppelbär mit der Inschrift:

„Gott allein die Fhr (Ehr'.) V. R.“

(V. Moysi XXXII, 3.)

Am Kranze:

„Mit der Trompeten Schall hies Gott
das Zeichen geben,

„Nach welchem sich das Volk zum Auf-
bruch mußt' erheben.

„Wann diese Glocken dich zum Gottes-
dienst lad't ein,

„Schikh dich, daß du dabei der Letzt nicht
mögest sein.“

Inwendig am Mantel:

„Der Urheber dieser Glocken, Jakob

„Grubenmann, von Teufen, dieser Zeit

„Baumeister in Lindau, anno 18. Okt. 1730.“

76. III.

Besperglöcke. 2438 Pfö.

Hat- An der Krone in zierlichen gothischen Minuskeln:

„O adonai rex glorie, christe, veni nobis

„cum pace. anno domini m. ccccc und

„ein jar.“

Nr. Gröze

Am Kranze:

„Osanna heis ich, in der (er) goß
ward ich,
„in der er unser frowen und sant Jo-
hannis stift(et) man mich,
„Hans Steinbruchel von Zürich
gos mich.“

Figuren: 2 Male die Maria mit dem Jesus-
kind auf dem Arme, darunter auf
einer Seite ein Cherub.

77. IV.

Kinderloge. 532 Pfd.

An der Krone in unschönen lateiniſchen Majuskeleſ:

„O rex glorie christe veni cum pace.“

78. V.

Kleinste Glocke. 144 Pfd.

Am Kranze:

„Goß mich Joh. Balth. Ernst in
Lindau.“ 1711.

Wappen: Der Appenzeller-Bär, links A, rechts R.

B. Neues Geläute.

Es verdankt seine Entſtehung einer 4000 Fr. be-
tragenden Schenkung der beiden Söhne des 1870 ver-
storbenen Herrn Landammann Dr. Johs. Roth aus dem
Vermächtniß des letztern von 30,000 Fr., und wurde
von Herrn Jakob Keller in Unterstrass bei
Zürich gegossen, die große am 7. März, die vier
kleinern am 29. Juni 1872. Die Kosten betrugen:

Für 221 Ztr. 20 Pfd. Metall	
à 1 Fr. 55 Rp. . . .	34,286 Fr. — Rp.
Für Zubehör	1,640 " — "
Zusammen	35,926 Fr. — Rp.

Davon ab für die alten Glocken

= 189 Ztr. 54 Pfd. à 1 Fr.

20 Rp. 22,744 " 80 "

Restirende Baarzahlung . . . 13,181 Fr. 20 Rp.
gedeckt durch obiges Legat (4000 Fr.) und je zur Hälfte
(4590 Fr. 60 Rp.) aus der Kirchen- und der Steuerkasse.

Nr. Größe

Die fünf Glocken bilden den reinen As-Dur-Akkord, nämlich I. Grundton As, II. Terze C, III. Quinte Es, IV. Oktave As und Oktave C. Ihr Gewicht ist I. 107,60 Pf., II. 55,09 Pf., III. 31,05 Pf., IV. 1305 Pf., V. 655 Pf.

Die alten Glocken wurden zum letzten Male am 21. Juli, die neuen zum ersten Male am 31. August, Abends geläutet. Die Einweihung der letztern geschah am 1. September 1872.

Ihre Inschriften sind:

79. I. Männerglocke:

„Des Herren Majestät sei ewig mein
„Gejang.““

80. II. Frauenglocke:

„Concordia soll dein Name sein.
„Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine
„Versammle du die liebende Gemeine.““

81. III. Besperrglocke:

„Ich will den Herren loben allezeit.“
(Psalm XXXIV, 2.)

82. IV. Kinderglocke:

„Lasset die Kindlein zu mir kommen.“
(Mark. X, 14.)

83. V. Kleinste Glocke:

„Alleamt, Groß und Klein,
„Rühmet Gottes Ehre fein.““

14. Tropen.

84. I. Große (Männer-) Glocke:

„Wan de herest meinen thon,
„Dein Herz gleich Wie dem Simeon
„Der hailig Gaist anregen wol(l);
„So komst zur Predig andachtsvoll.
„Theodosius Ernst in Lindau goß
„mich anno 1655.““

- Nr. Größe Wappen und Namen von :
- a) „Herr Pelag Schläpfer, des Raths zwe „trogen vnd Stathalter des Landts Appenzell der vßeren Noden.“
 - b) „Herr Bartholome Bischoffberger, Landtmann, der Zeit Dechen vnd Pfarrer zwe „Trogen.“
 - c) „Herr Johan Zellweger, des Raths zwe „Trogen vnd alter Seckel Maister des „Landts Appenzell in der vßeren Noden.“ „Eine ehrsame Kirchhere Trogen hat Mich „verfertigen lassen aus ihrem eigenen „Mittel anno 1655.“

85. II. Weiberglocke.

a) Frühere, am 30. April 1816 vom Thurme heruntergenommen:

„O rex glorie veni cum pace. aº 1486.“

86. b) Jetzige:

„Die Lebenden rufe ich,
„Die Sterbenden beklage ich,
„Und bin der Freude
„Und des Verhängnißvollen Verkündigerin.“

Wappen der Gemeinde Trogen (ein Bär über einem Troge), dabei der Name:

„Herr Joh. Georg Knüs, Pfarrer allda.“

Namen und Wappen:

„Herr Sebast. Zuberbühler in Trogen, des Raths und Bauverwalter.

„Herr Johan Zellweger, Hauptmann u. Landesbauherr.

„Herr Jacob Zellweger in Trogen, Landammann des äusseren Nodens.“

„Gegossen in Feldkirch durch Jacob Grasmayr im Jahr 1816.“

Nr. Größe

87. III.

Größere Besp erglocke:

„Peter und Johann Melchior
„Ernst gossen mich in Lindau
„anno 1730.“

88. IV.

Kleinere Besp erglocke:

Sie wurde im Jahr 1759 (8?) umgegossen für
391 fl. 38 fr.

„Peter Ernst goß mich in Lindau
„anno 1758.“

89. V.

Kinder glöcklein:

„ave maria gracia plena dominus d(t)ecum
„Illi.“

15. Urnäsch:

A. Altes Geläute.

90.

Im Jahre 1521 goß Hans I. Fülli in Zürich
eine Glocke für Urnäsch von 24 Ztr. Gewicht.

91.

Vor 1562 goß Peter VI. Fülli in Zürich die-
selbe in gleichem Gewichte um.

1642 verbrannte die Kirche sammt Glocken. (Walser,
Appenz. Chr. 608.)

B. Neues Geläute.

Die jetzigen Glocken sind 1867 von Jakob Keller
in Unterstrass gegossen worden, wiegen zusammen
10,743 Pf., nämlich I. 5630 Pf., II. 2805 Pf.,
III. 1607 Pf., IV. 701 Pf., und kosteten 17,940 Fr.

Ihr Akkord ist C-dur, und ihre Inschriften sind:

92. I.

„Concordia soll mein Name sein;

„Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine

„Versammle ich die liebende Gemeine.“

93. II.

„Beim Morgen- und beim Abendroth

„Ruf' ich: Bedenke: Ein's ist Noth.“

94. III.

„Hell und rein sei stets mein Klang,

„Fromm und treu, o Mensch, dein Gang.“

95. IV.

„In der Jugend lerne Tugend,

„Jugend führt zu Himmelshöhen,

„Bringt uns frohes Wiedersehen.“

Nr. Größe

16. Wald.

96. I. Aus dem Jahre 1439 stammend und im Jahre 1807 aus dem aufgehobenen bairischen Kloster Ottobeuren angekauft.

Erste Linie:

„* anno. d^m. m. cccc. xxxviii. indic(t)ione.
 „secunda * fvsa. est. hec. campana.
 „incan(m)pidona. adonorem. omnipotentis.
 „dei. sanctorum. quoque. martirum.
 „theodori. et. alexandri. patr.“

Zweite Linie:

„onorvm . monasterii . in ottenbiren *
 „avgstenens' (is) diocesis . svb venerabili.
 „ac . reli(gi)oso . in xpo . patre . et domino.
 „iohan(n)i. divina. permis(s)ione. ab(b)ate.
 „dicti . monasterii . osa :: naii (n ? u ?).“

NB. Wo kein Interpunktionszeichen steht, hängen die Wörter an einander.

Figuren: Mariä Verkündigung in einem vierseitigen Rahmen mit unleserlicher Umchrift in gothischen Minuskeln, auf der einen Seite Maria, sitzend auf dem Thronstossel, vor dem Haupte ein Spruchband mit den Worten: „plena dominus tecum“, auf der andern Seite ein halbknieender Engel mit einem Spruchbande vom Kopf bis zum Knie, darin die Worte: „ave maria gracia“; zwischen beiden Personen ein Topf mit einer Lilie: darunter in zwei Schilden ein Drache und eine Blume.

97. II. „Peter Ernst in Lindau gos mich
 „1686.“

98. III. „Peter Ernst in Lindau gos mich
 „1686.“

99. IV. „Peter Ernst in Lindau gos mich
 „1686.“

Nr.

17. Waldstatt.

100. Im Jahre 1720 bei der Gründung der Gemeinde und bei dem Bau der Kirche goss Peter II. Ernst in Lindau zwei Glocken für dieselbe. 1749 wurde dazu die große Glocke, 24 Ztr. schwer, angeschafft und von Glockengießer Schalch in Schaffhausen um den Preis von 1500 Gulden geliefert; sie bewährte sich aber nicht, indem die Krone schadhaft ward. Man verkaufte sie deshalb auf den Antrag von J. Jakob Schläpfer der Gemeinde Stein zu herabgesetztem Preise; er selbst übernahm es, eine neue Glocke bei Peter Ernst in Lindau gießen zu lassen, und bezahlte an die Kosten derselben, die sich auf 1400 Gl. beliefen, 400 Gl. Sie wog 2030 Pf. und wurde von einer Anzahl rüstiger Männer, die alle in Landestracht gekleidet waren, nach Waldstatt gezogen.
- 101.
- 102.
- 103.

A. Altes Geläute.

- a) „Ich ruf' der Gemeind' zur Kirchenpflicht;
„Ihr Herz sei stets zu Gott gericht.
- b) „Mein eherner Mund und eiserne Zung'
„Zur Kirche ruffet Alt und Jung.
„Nieder zur Tief' aus der Höhe ruffet
„Die heilige Stimme,
„Daß sich zur Höh' aus der Tiefe schwing'
„Des Menschen Gemüth.“

B. Neues Geläute.

Im Jahre 1872 wurde von der Gemeinde der Neubau der Kirche und gleichzeitig der Guß eines neuen 76 Ztr. schweren Geläutes durch den Glockengießer Jakob Keller in Unterstrass bei Zürich beschlossen. Die vier Glocken desselben wurden am 6. Dezember 1873 in Anwesenheit der Mitglieder der Baukommission gegossen; ihre Töne sind: I. D, II. Fis, III. A, IV. die Oktav von D. Das Gewicht beträgt bei I. 4104 Pf., II. 2000 Pf., bei III. 1162 Pf. und bei IV. 481 Pf. zusammen 7745 Pf. Die Kosten kamen zu 1 Fr. 70 Rp.

per Pfld. auf 13,169 Fr. 90 Rp. und nach Abzug der Vergütung für die alten Glocken (3182 Pfld. à 1 Fr. 30 Rp. = 4136 Fr. 60 Rp.) auf netto 9033 Fr. 30 Rp. zu stehen. Die neuen Glocken wurden am 4. Februar 1874 auf den Thurm gezogen, am 5. gleichen Monats zum ersten Male geläutet und am 8. eingeweiht, die alten Glocken aber am 7. weggeführt. Die Inschriften lauten:

Nr.	Größe	
104.	I.	„Mein Feierton erschalle „Zu Hütten nah und fern; „Zu Gottes Ehr' kommt alle „Hieher in's Haus des Herrn.“
105.	II.	„Zum Gebete spät und früh „Mahn ich euch; vergeßt es nie.“
106.	III.	„Theurer Friede, deine Hand „Segne stets das Vaterland.“
107.	IV.	„Hell und rein sei stets mein Klang, „Fromm und treu, o Mensch, Dein Gang.“
		Geschichtliches über die Kirche von Waldstatt von B. Schmiedheini, Pfarrer.

18. Walzenhausen.

108a. Die vier Glocken, von denen die drei kleineren noch vorhanden sind, die größte aber 1808 umgegossen wurde, lieferte 1638 Theodosius Ernst in Lindau franco Rheineck, den Zentner zu 38 fl. und das Eisenwerk (715 Pfld.) zu 15 Fr. per Pfld. Das Gewicht derselben soll folgendes sein: I. 32 Ztr. (jetzt 3390 Pfld.), II. 16 Ztr., III. 8 Ztr. IV. 4 Ztr.

Die Töne sind d, g, c, d.

Die Inschriften lauten:

108	I.	„Johannes Niderer, dieser Zeit Landes- Fändrich. „Jakob Grasmair in Feldkirch „hat mich gegossen 1808.“
-----	----	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nr. Größe Auf der einen Seite:

„Mein lieber Leser thue sampft mit mir,
„Das ich nicht wider werd' zerbrochen,
„Und ich viel' Jahr' kann dienen Dir.“

Auf der andern Seite:

„Gott laßt uns Christen durch die Glocken
„Zum Dienst in seinen Tempel locken.
„Gebätt, Lob, Opfer soll'n wir bringen,
„Die Gott zu dir in Himmel tringen,
„Und zur Ehre seines Namens werden.
„Das sind die schönsten Glocken auf Erden.“

Das eine Bild besteht aus 3 Engeln, wovon einer mit Harfe. Das andere Bild besteht aus zwei Engeln, wovon einer mit Posaune.

Ferner sind als Verzierungen angebracht 10 Trauben.

109. II.

„Aus dem feir bin ich geflossen;
„Theodosius ernst in Lindau hat
„mich gegossen anno 1638.“
„Johanes Schis, Stathalder und Bannerher.
„Ulrich Schlaifer, Stathalder.
„Conrad Zelweger, Landt-Aman.
„Johanes Danner, Landt-Aman.
„Hauptman Hans Zelweger, Landt-Baw-
maeister.
„Hauptman Casber Merz, Landt-Schriber.
„Hans Feirstainer, Landt-Waibell.“

Bier Wappenschilder, enthaltend Bären, ein Zelt und Thier, ein Zelt mit einer Waage, Bäume u. s. w.

110. III.

„Got zue lob und den menschen zue guet
„gos mich theodosius ernst in
„lindau 1638.“

111. IV.

„Theodosius ernst in Lindau hat
„mich gegossen anno 1638.“

Die Schrift ist bei den zwei ersten Linien der zweiten, sowie bei der dritten und vierten Glocke die kleine gothische, im Uebrigen die lateinische.

19. Wolfshalden.

Nr. Größe

	Das neue Geläute ist 1870 von Glockengießer Bodmer in Nestenbach gegossen worden, wiegt 12,250 Pf. und kostete 19,355 Fr.
	Davon ab Werth des alten Glockenguts . 12,162 „
	Baarauslage 7,193 Fr.

112. I. „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf „Erden und bei den Menschen ein Wohl- „gefallen. (Luk. II, 14.)
113. II. „Wann ich mich zu Bette lege, so denke „ich an dich; wann ich erwache, so rede „ich von dir; denn du bist mein Helfer.“ (Psalm LXIII, 7, 8.)
114. III. „Herr ich habe lieb die Stätte deines „Hauses und den Ort, wo deine Ehre „wohnet.“ (Psalm XXVI, 8.)
115. IV. „Lasset die Kindlein zu mir kommen; „denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Math. XIX, 14.)

II. Innerrhoden.

20. Appenzell.

A. Früheres Geläute.

116. Im Jahre 1521 goß Hans I. Füssli in Zürich eine Glocke von 40 Ztr. gen Appenzell.
117. bis 122. Im Jahre 1559 goß Peter V. Füssli in Zürich sechs Glocken gen Appenzell im Gewichte von 7847, 4400, 2559, 1345, 744½ und 195 Pf., sowie vier weitere Glöcklein, wägend zusammen 354 Pf. (Füssli'sches Glockenbuch.)
123. bis 126. Die Kirche sammt Glocken verbrannte 1560. (Walser, Appenz. Chr., S. 488.)

B. Zeitiges Geläute.

Nr. Größe

127. I. Größte (Männer) Glöcke.

Ohne Inschrift, gegossen 1766 von Peter Ludwig Kaiser und Anton Brandenberg in Zug.

128. II. Weiberglocke.

Ohne Inschrift, gegossen 1637 von Theodosius Ernst in Lindau.

129. III. Kleinglocke.

„Wachen und beten ohne Underlaß,
(I. Thess. V, 17).

„Dass Gott nit send die Straf. 1667.“
Figur des h. Mauritius.

130. IV. Winkelglocke.

„Ave Maria gratia plena, dominus tecum.

„anno domini m. ccccc. ix.“

In gothischen Minuskeln.

131. V. Lebroglocke.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen;
„denn ihrer ist das Reich der Himmel.“

(Mark. X, 14.) $\overline{a^o}$ $\overline{d^i}$ m. ccccc. IX.

In gothischen Minuskeln.

132. VI. Vigilglocke.

Ohne Inschrift, gegossen 1621 von Hieronymus Gesus in Constanz.

133. VII. Kindglöcklein, gegossen 1793 von Johann Leonhard Rosenlecher in Constanz.

134. VIII. Sterbglöcklein:

„Ora pro nobis sancta Maria. dispensatrix
„gratiarum Dei 1593.“

Ist wahrscheinlich das von Peter VI. Füppli in Zürich 1592 gen Appenzell gegossene Glöcklein von 71 Pfds.

21. Brüllisau.

Nr. Größe

A. Altes Geläute.

135. I.

„Jos. Ant. Manzer, Kirchenpfleger Franz
Jos. Signer.

„Gegossen von Jos. Beda Suter in
Appenzell 1843.“

136. II.

„Lobet des Herren Name ewiglich.“

(Psalm. 72, 19, 113, 2.)

„Christian Felix Grosse Mich in Feld-
kirch 1778.“

B. Neues Geläute.

137. I.

„Jesus, Maria, Joseph, protegite nos.“

138. II.

„S. Joh. Bapt., Jacobe, Sebastiane, Carole,
„Antoni, intercedite pro nobis.“

139. III.

„S. Anna, Guilelma, Barbara, vestro
„fruamur consortio.“

140. IV.

„Vocamus ad nuptias agni immaculati.“

141. V.

„Pueri puellæque orate cum senibus.“

142. VI.

„Sinite parvulos venire ad me.“

(Mark. X, 14.)

Alle sechs Glocken sind von Graßmayr in Feldkirch 1879 gegossen, haben zusammen ein Gewicht von 5620 Kilogramm = 11,242 Pföd. und die Töne H, D, E, Fis, A, D. Es befinden sich darauf Figuren der genannten Heiligen, ferner von Christus als Kind, Lehrer und Auferstandener, endlich die h. Schutzengel, vertheilt auf die einzelnen Glocken.

22. Gonten.

Im Jahre 1864 goß die Firma Graßmayr in Feldkirch vier Glocken nach Gonten von 4818, 2710, 1404 und 868 Pföd.

143. I.

„Dem großen Wohlthäter, Sr. Hoch-
„würden Herren Pfarrer Eugster, gewidmet
„aus Dankbarkeit.“

Nr. Größe

144. II. „Vor Blitz, Hagel und Unwetter bewahre
„uns, o Herr Jesus Christus.““
145. III. „H. Verena, du Schutzpatronin der Pfarr-
„kirche in Gonten, bitt' für uns um eine
„glückselige Sterbstunde.““
146. IV. „Gegossen von Graßmair in Feld-
„kirch im Jahre 1864.““

23. Haslen.

Größte (Männer-) Glocke.

147. I. „A fulgure, grandine et tempestate libera-
nos domine Jesu Christe.““
„Gegossen 1781 von Graßmayer in
Feldkirch. (11 $\frac{3}{4}$ metr. Zentuer.)“

148. II. Frauenglocke.

- „In manus tuas, domine, commendō spiri-
tum meum.“ (Luk. 23, 46.)
„Gegossen 1672 von Theodosius Leon-
hardus (und Petrus Ernst) in Lindau.“
(4 metrische Zentner und 5 Kilogramm.)

149. III. Lehrglocke.

- „Audite verbum Dei (domini).“
(Ezechiel XIII 2.)

„Gegossen 1815 von Rosenlächer in
Constanz. (4 Zentner 5 Kilogramm.)“

150. IV. Kinderglocke.

Ohne Inschrift.

Gegossen 1530. (80 Kilogramm.)

24. Oberegg.

151. I. 2340 Kilogr. = 4680 Pfund. Wetterglocke.
Christus überwindet, Christus herrscht,
Christus regiert, Christus soll uns und alle

Nr. Größe

unsere Güter beschützen vor allem Nebel und Ungewitter.

Jakob Graßmaier in Feldkirch hat mich gegossen anno 1821.

152. II. 1160 Kilogr. = 2320 Pfund.

Daß du dem ganzen Volk Friede und Einigkeit verleihen wollest, bitten wir dich, erhöre uns.

Jakob Graßmeier in Feldkirch hat mich gegossen.

618 Kilogr. = 1236 Pfund.

Jakob Graßmeier in Feldkirch hat mich gegossen.

317 Kilogr. = 634 Pfund.

Jakob Graßmeier in Feldkirch hat mich gegossen.

153. III.

154. IV.

II—IV haben ebenfalls den Zusatz: „anno 1821“.

Zweiter Theil.

Übersichtliche Zusammenstellung der Ergebnisse der Glockeninschriften im Kanton Appenzell.

Betrachtet man die vorgenannten Glocken und ihre Inschriften genauer, so ergibt sich daraus folgendes:

I. Im Allgemeinen.

Ohne Inschrift und Jahrzahl (glatt)	43,	50	2
Mit Inschrift, aber ohne Jahrzahl	"	77,	89
Nur mit Jahrzahl	"	53,	47
Mit Inschrift und Jahrzahl alle übrigen Nummern			148

Gesammtzahl 154.

Von den glatten Glocken gehört die eine (Hundwil Nr. 43), wie die drei übrigen daselbst, ohne Zweifel zu den alten aus der zweiten Hälfte des XV. oder dem Anfange des XVI. Jahrhunderts; die andere dagegen (Reute Nr. 50) ist bei der Erbauung dieser Kirche (1688) angeschafft worden.

Von den beiden undatirten Glocken wird wohl diejenige zu Trogen (Nr. 89) um so eher in die zweite Hälfte des XV. oder den Anfang des XVI. Jahrhunderts fallen, als die dortige Kapelle 1459 neu erbaut war, und die Inschrift Ave Maria nach der Reformation in protestantischen Ländern nicht mehr gebräuchlich ist. Die zweite aber (Teufen Nr. 77) dürfte wegen der lateinischen Majuskeln erst dem XVI. Jahrhundert entstammen.

Von den Glocken mit Inschriften und Jahrzahlen fallen						
auf das XV. Jahrh. (mit Einschluß von Nr. 39 u. 84)						43 89
" "	XVI.	"	"	"	"	72 "
" "	XVII.	"	"	"	"	46 " 25
" "	XVIII.	"				29
" "	XIX.	"				65
						<hr/> 154.

Die Sitte, Inschriften auf den Glocken anzubringen, datirt übrigens in der Schweiz erst seit der Mitte des XIII., in Deutschland dagegen schon seit dem Anfang des XI. Jahrhunderts, d. h. bald nach der Zeit (Mitte IX.), als die Glocken in Stadt- und Landkirchen allgemein üblich geworden sind.

Was die Anzahl der Glocken betrifft, so hatten einige Kirchengemeinden anfänglich nur 2, andere 3, die meisten 4 und nur wenige 5 oder mehr Glocken. Gegenwärtig stellt sich das Verhältniß so:

4 Kirchen besitzen 3 Glocken = 12.					
14 " " 4 " = 56.					
2 " " 5 " = 10.					
3 " " 6 " = 18.					
1 " " 8 " = 8.					
<hr/> 24					104.

Das Gewicht der Glocken sowohl im Einzelnen als im Ganzen ist theils aus den Abrechnungen mit den Gießern, theils aus ihren Verzeichnissen bekannt, und schwankt bei den alten Geläuten zwischen 24,₁₂ und 189,₅₃ Pfund, bei den neuen Geläuten zwischen 77,₄₅ und 353,₀₀ Pfund.

Die schwersten Glocken sind diejenigen in Herisau (150 Zentner) und Appenzell (136 Zentner.)

In Bezug auf die Töne der Glocken ist hervorzuheben, daß dieselben bei wenigen und kleinen Glocken nicht angenehm klingen konnten. Deshalb wurde in früherer Zeit entweder durch Umguß einiger Glocken die „rechte Akkordanz“ hergestellt (Teufen 1501) oder wenigstens eine größere „Mannengloggen“ beigefügt (Rehtobel 1721, Waldstatt 1749, Bühler 1750) oder endlich von Anfang an ein harmonisches Geläute angeschafft (Walzenhausen 1638, Schwellbrunn 1648, Reute 1688). Im laufenden XIX. Jahrhundert entschied man sich zu diesem Zwecke, besonders in Folge entstandener Risse einzelner Glocken, immer mehr für den Umguß des ganzen Geläutes, und verstärkte alsdann gewöhnlich noch dasselbe.

Über die Kosten der Glocken sind zwar mehrfache Angaben aus verschiedenen Zeiten vorhanden; allein dieselben lassen nicht immer eine Vergleichung der älteren mit den neueren zu, weil oft die Bezeichnung der Geldwährung mangelt. Es geht indessen mit Sicherheit hervor, daß, wie alles, so

1638 Walzenhausen	38 Rhs.-Gl.	=	80 Fr. 60 Rp. n. Schw. W.
1648 Schwellbrunn	36	=	84 " — " " "
1669 Rehtobel	44 Zch.-Gl.	=	95 " 23 " " "
1727 "	54 Rhs.-Gl.	=	114 " 33 " " "
1867 Urnäsch			170 " — " " "
1870 Wolfhalden			160 " — " " "
1872 Teufen			155 " — " " "
1874 Waldstatt			170 " — " " "

Die Differenz von Fr. 15 in den letzten 7 Jahren erklärt sich aus der Verschiedenheit des Bezugsortes.

Für das alte Metall wurden ebenso je nach Gießer und Beschaffenheit 120 Fr. bis 135 Fr. per Zentner vergütet.

Der Guß der Glocken, wobei sich einzelne Gemeinden durch Abordnungen vertreten ließen (Rehtobel, Waldstatt), geschah gewöhnlich in den Werkstätten der Meister, zuweilen aber am Bestimmungsorte, so in Herisau Nr. 39. Dabei kamen mitunter Guß- und Schreibfehler vor. Auf der Glocke in Waldstatt Nr. 96 mangeln einzelne Buchstaben, andere sind doppelt vorhanden, auch zwei Worte ohne Interpunktion zusammengezogen; auf Nr. 76 in Teufen stand anstatt des Buchstabens E ein F, und auf Nr. 89 in Trogen ist für t ein d gesetzt u. s. w.

Auch blieben die Glocken nicht immer an der ursprünglichen Stelle, sondern es fanden Versehungungen statt und zwar entweder bei Anschaffung neuer oder Verstärkung bestehender Geläute, sei es durch Verkauf ins Inland (Waldstatt Nr. 102) oder durch Ankauf aus dem Auslande (Herisau Nr. 29, Wald Nr. 96).

Die Namen der Glocken röhren in früheren Zeiten von ihrer kirchlichen Weihe (benedictio) in späteren von

ihrem Gebrauche her. Für die erstere war schon unter Papst Gregor dem Großen († 604) ein förmliches Ceremoniell ausgebildet, welches im wesentlichen mit der Kindertaufe übereinstimmte. Deshalb wurde es im Laufe der Zeit üblich, den Glocken Namen beizulegen, auch Pathen dafür zu bestellen, Geschenke zu machen und Gastmäher zu veranstalten. Das einzige noch bekannte Beispiel dieser Art im Lande Appenzell enthielt Nr. 73 in Teufen mit dem Namen „Osanna“. Da jedoch hiebei allmälig viele Missbräuche entstanden, so wurden schon vor der Reformation von den weltlichen Obrigkeitlichen Verordnungen dagegen erlassen, und nachher trat bei den Protestanten an die Stelle der Glockentaufe die Glockenpredigt. Bei den Katholiken aber dauert die Einsegnung der Glocken vor dem Aufhängen jetzt noch fort. — Zur Unterscheidung bei dem Gebrauche diente sodann im XVII. Jahrhundert die Bezeichnung entweder der Personen, für welche die Glocken geläutet wurden, nämlich der größten als Männerglocke und der kleineren als Frauen- oder Weiber-, Jugend-, Lehr- oder Kinderglocke, oder der Tageszeiten als Bet- (Morgen- und Abend-), Mittags- und Vesper-Glocke, auch anderer Zwecke, wie Vigil- und Sterbe-Glocke. Die Klenfglocke in Appenzell gibt das erste Zeichen zum Morgengottesdienst (wie in Bürglen, Kanton Uri, die Wisiglocke), und die Winkelglocke dasselbst trägt ihren Namen von der Lage in einem Winkel des Kirchturms.

II. Inschriften.

A. Form.

Der Standort der Glockeninschriften ist entweder oben an der Krone (dem Halse), mitten an dem Mantel (den Seiten) oder unten am Rande (Kranz, Mund), häufig auch an zwei oder allen drei Stellen.

Die Buchstaben sind in Wald 1439, Hundwil 1450, Trogen 1486, Teufen 1501, Appenzell 1509, sowie noch in Walzenhausen 1638 und Schwellbrunn 1648 gothische Minuskeln, sonst in der Regel lateinische Majuskeln. Ausnahmsweise ist für einzelne Worte die kleine gotische Schrift verwendet in Rehtobel 1669 und Schönengrund 1720.

Die Ziffern der Jahrzahlen entsprechen der Schrift der Buchstaben. — Zwischen Anfang und Ende der rings um die Glocken laufenden Inschriften ist im Mittelalter gewöhnlich ein Kreuz angebracht; so in Wald Nr. 96. ^{et Troyen}

Die Interpunktion der einzelnen Wörter bilden eben-dasselbst Glöcklein.

Die Sprache ist bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts die lateinische; die erste deutsche Glockeninschrift stammt aus dem Jahre 1506 (Hundwil Nr. 42). Nachher dient die lateinische Sprache hauptsächlich für Bibelsprüche gemäß dem Texte der Bulgata (Hasle Nr. 148, 149, Reute Nr. 48, Herisau Nr. 29). Einzelne Wörter, wie Namen von Gott (Jehova) und Christus (mein Herr und Gottmensch) erscheinen auch in hebräischer und griechischer Sprache (Herisau Nr. 29, Teufen Nr. 76).

Den Glockeninschriften sind beigefügt:

1. Figuren. Sie zerfallen nach der Zeitfolge:

- a) in Darstellung biblischer und heiliger Personen, als:
der h. Maria, Verkündigung und auf dem Throne (Wald 1439, Nr. 96); mit dem Jesuskind auf dem Arme (Teufen 1501, Nr. 76, Hundwil 1506, Nr. 42, Herisau 1756, Nr. 29);
der h. Engel (Wald 1439, Nr. 96, Teufen 1501, Nr. 76, Herisau 1756, Nr. 29, Walzenhausen 1808, Nr. 108); des h. Josephs mit Mutter und Kind auf der Flucht nach Egypten

(Hundwyl 1506, Nr. 42); des h. Mauritius (Appenzell 1567, Nr. 129); der Geburt und Kreuzigung Christi (Herisau 1756, Nr. 29); der h. Apostel Petrus und Paulus (Herisau 1756, Nr. 29); der h. vier Evangelisten (Herisau 1756, Nr. 29, Speicher 1811 und 1831, Nr. 65, 66); der h. drei Könige (Herisau 1756, Nr. 29, Brüllisau 1879, Nr. 137—142); des Papstes (Herisau 1756, Nr. 29); verschiedener Heiliger, deren Fürbitte angerufen wird (Brüllisau 1879, Nr. 137—142);

- b) in Sinnbilder allegorischer Personen, wie Hoffnung, Zeit, Gerechtigkeit, Liebe (Heiden 1840, Nr. 18—20); dazu gehört auch der Tempel des Friedens (Teufen 1779, Nr. 74);
- c) in Symbole (Thierfiguren) der Evangelisten (Schwellbrunn 1848, Nr. 54).

2. Wappen.

- a) des gesammten Landes Appenzell A. Rh. (Nr. 4—7, 13—15, 44—47, 67, 78, 109);
- b) einzelner Gemeinden (Nr. 31, 33, 44—47, 62, 86);
- c) von Geschlechtern (Nr. 54—56, 84, 86);
- d) der Glockengießer (Nr. 9, 48);
- e) des Diözesanbischofs (Nr. 29);
- f) des Klosterabtes (Nr. 29).

3. Verzierungen, bestehend aus Blättern, Bäumen, Blumen und Früchten, Zelt mit Thier und Wage, Arabesken (Nr. 4—7, 44—47, 54—56, 62, 108, 109).

B. Inhalt.

Die appenzellischen Glockeninschriften sind, wie an andern Orten, im Allgemeinen (mit Ausnahme der aus dem Kloster Ottenbeuren stammenden zu Wald, von 1439) bis zum ersten

Viertheil des XVI. Jahrhunderts fürzer als nach dem ersten Drittheil des XVII. Jahrhunderts, mit welchem Zeitpunkte sie weitläufiger werden. Es lassen sich drei Klassen derselben unterscheiden, von denen die erste sich auf geistliche Personen oder Dinge, die zweite auf weltliche und die dritte auf den gemischten Gebrauch der Glocken bezieht.

1. Glockeninschriften geistlichen Inhalts.

a) Bibelsprüche kommen 18 vor und zwar vom XV. Jahrhundert an bis 1879. Davon sind 11 dem neuen Testamente (vorzüglich den Evangelien und Briefen), worunter der zuerst angewandte „Ave Maria“ sc., und 7 dem alten Testamente (meistens den Psalmen) entnommen.

b) Von der Anrufung und Verehrung biblischer und heiliger Personen betrifft jene theils Christus (Hundwil Nr. 40, 41, Teufen Nr. 77, Trogen Nr. 85, Gonten Nr. 144, Hasle Nr. 147, Oberegg Nr. 151), theils Maria (Hundwil Nr. 42, Trogen Nr. 89, Appenzell Nr. 130, 134), theils verschiedene Heilige als Fürbitter (Brüllisau Nr. 137, 138, Gonten Nr. 145); diese einerseits die Märtyrer Theodor und Alexander (Wald Nr. 96), anderseits Maria und Johannes (Teufen Nr. 76). Mit Bezug auf die letzteren ist zu bemerken, daß sie Schutzpatrone der dortigen Kirchen waren, gleichwie die in Wald (Nr. 96) und Gonten (Nr. 145) ausdrücklich als solche bezeichneten Heiligen. Jene Eigenschaft wird sonst häufig durch den Zusatz „Ora oder Orate pro nobis“ angedeutet.

c) Religiöse Verse sind seit 1648 (Schwellbrunn Nr. 54) bis auf die Gegenwart im Gebrauche und sehr beliebt, da sie, 24 an der Zahl, ungefähr $\frac{1}{6}$ aller Glockeninschriften ausmachen, und zuweilen wiederholt vorkommen. Ihr poetischer Werth ist je nach Zeit und Geschmack verschieden.

2. Glockeninschriften weltlichen Inhalts.

a) Guss, Schicksale und Behandlung der Glocken.

Die Thatsache des Gusses ist angegeben entweder kurz durch die Worte „fusa est“ (Wald Nr. 96) oder ausführlicher durch den Ausdruck „hat mich gegossen“ in Verbindung mit dem Namen des Gießers, auch mit den vermittelnden Kräften, was alles zusammen öfter in den Reim gebracht ist:

„Aus (durch) Feu'r (und Hiz) bin ich geflossen,
„N. N. hat mich gegossen.“

(1638 Walzenhausen, Nr. 109; 1641 Herisau, Nr. 31; 1648 Schwellbrunn, Nr. 54; 1727 Rehtobel, Nr. 44; 1730 Teufen, Nr. 75); einmal mit dem weiteren Reim:

„Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit,
„Gott sei gelobt in Ewigkeit.“

(Herisau Nr. 30). Statt dessen steht gleichzeitig noch häufiger einfach: „Gos mich“, in einem einzelnen Falle auch mit dem Zusätze:

„got zue lob und den menschen zue guet“
(Walzenhausen Nr. 110). — Neueren Ursprungs ist die Bezeichnung: „Gegossen mit Kunst und Fleiß von N. N.“ 1779 Teufen, Nr. 74) oder nur: „Gegossen durch N. N.“ (1829 Bühler, Nr. 4—7 u. s. w.)

Schicksale der Glocken, als Zerstörung durch Brand, oder Unbrauchbarkeit durch Riß, und Umguß erwähnen die Inschriften in Gais (Nr. 8, 9) und Herisau (Nr. 31), wobei die Glocken selbstredend eingeführt werden.

Eine Ermahnung betreffend die Behandlung der Glocke findet sich in Walzenhausen (Nr. 108).

b) Namen der Gießer.

Da bis gegen die Mitte des XIX. Jahrhunderts im Lande Appenzell selbst keine Glockengießerei entstand, und die

benachbarte Stadt St. Gallen nur kurze Zeit im Anfang des XV. Jahrhunderts Glockengießer hatte, so sah sich ersteres genöthigt, seinen Bedarf an Glocken von entfernteren Orten zu beziehen. Diese waren im XVI. Jahrhundert, auch noch 1611 und 1648 Zürich, im XVII. und XVIII. meistens Lindau, zum kleinern Theil Feldkirch, Konstanz, Schaffhausen, und Chur, einmal auch Zug; sodann bis zur Mitte des XIX. Jahrhunderts (und 1879) vorzüglich Feldkirch, weniger Konstanz; in neuester Zeit endlich (1867—1874) kehrte man wieder nach Zürich zurück. Die Gießer sind, nach Zeit und Werkstatt geordnet, folgende:

Kempten 1439.

Ein ungenannter Meister goß die ursprünglich für das Kloster Ottenbeuren bestimmte, jetzt in Wald (Nr. 96) befindliche große Glocke.

Zürich.

Hans Steinbrückel 1501,
goß zwei Glocken für Teufen (Nr. 72 und 76).

Hans I. Füssli 1521/2, † 1548 oder 1849,
lieferte je eine Glocke nach Urnäsch (Nr. 90), Hundwil
(Nr. 40) und Appenzell (Nr. 116).

Peter V. Füssli 1559, † 1562,
besorgte fünf Glocken gen Herisau (23—27) und zehn gen
Appenzell (Nr. 117—126).

Peter VI. Füssli 1592, † 1611,
versorgte je eine Glocke nach Herisau (Nr. 28) und Appen-
zell (Nr. 134).

Peter VII. und Hans Peter Füssli, Gebrüder,
1612, † 1629 resp. 1618,
gossen vier Glocken gen Speicher (Nr. 57—60).

Peter VIII. Fülli 1648, † 1649.

Sein Werk sind die drei Glocken in Schwellbrunn (Nr. 54—56).

Jakob Keller in Untersträß 1866—1874.

Aus seiner Gießerei gingen hervor die neuen Glocken in Urnäsch (Nr. 92—95), Herisau (Nr. 35—39), Teufen (Nr. 79—83), Waldstatt (Nr. 104—107) und Stein (Nr. 68—71).

Konrad Bodmer in Neftenbach 1870 schuf das jetzige Geläute in Wolfhalden (Nr. 112—115).

Schaffhausen.

Hans I. Lamprecht 1506, † 1525.

Ihm ward eine Glocke für Herisau verdingt (Nr. 22).

Tobias I. Schalch 1688, † 1738.

Sein Name steht nur auf der größten Glocke in Reute (Nr. 48); da jedoch die beiden andern gleichzeitig angeschafft worden sind, so röhren sie ohne Zweifel ebenfalls von ihm her.

Gebrüder (Johann Ulrich und Johann Rudolf I.)

Schalch 1736

gossen gemeinschaftlich der Gemeinde Speicher zwei Glocken (Nr. 61, 67), von letzterem allein wurde die große Glocke in Waldstatt (Nr. 102) geliefert.

Gebrüder (Tobias II. und Johannes) Schalch 1762.

Ihr Erzeugniß war die große Mannenglocke in Teufen (Nr. 73).

Konstanz.

Hieronymus Geßus 1621

erscheint in Appenzell (Nr. 132).

Johann Leonhard Rosenlächer 1793—1815.

Bon ihm stammen Appenzell (Nr. 133), Speicher (Nr. 62—64, 66), Hasle (Nr. 149).

Lindau.

Theodosius Ernst 1637—1655

lieferte 1637 eine Glocke nach Appenzell (Nr. 128) und 1638 vier Glocken nach Walzenhausen (Nr. 108—111), ferner 1641 die frühere Weiber- oder Mittagsglocke nach Herisau (Nr. 31), endlich 1653 die jetzige große Glocke in Trogen (Nr. 84).

Theodosius, Leonhard und Peter Ernst
1669—1672

gossen gemeinschaftlich die drei kleineren Glocken in Rehtobel (Nr. 45—47) und die zweitgrößte in Hasle (Nr. 148).

Leonhard Ernst 1679

bewerkstelligte in Herisau den Guss der alten oder Männerglocke (Nr. 30).

Peter I. Ernst 1686, † 1717,
verfertigte die drei kleineren Glocken in Wald (Nr. 97—99).

Johann Balthasar Ernst 1711, † 1715,
ist Erzeuger der kleinsten Glocke des alten Geläutes in Teufen (Nr. 78).

Peter II. Ernst 1720—1727.

Von ihm stammen die zwei beim Bau der Kirche in Waldstatt angeschafften Glocken (Nr. 100, 101) und die größte in Rehtobel (Nr. 44).

Friedrich Ernst 1720—1723?

ist zwar nur auf der mittleren Glocke in Schönengrund (Nr. 52) genannt, ohne Zweifel aber auch der Verfertiger der gleichzeitig gegossenen kleinen Glocke daselbst (Nr. 53). Wahrscheinlich ebenfalls seine Schöpfung sind die beiden kleinen, nur zwei Jahre jüngeren Glocken in Bühler (Nr. 2, 3), von Meister Ernst in Lindau.

Peter und Johann Melchior Ernst 1730—1739
haben die eingeschmolzene Frauenglocke in Teufen (Nr. 75), sowie die noch bestehende größere Vesperglocke in Trogen (Nr. 88) gegossen.

Peter III.? Ernst 1749—1758
 übernahm den Guß der großen Glocke in Waldstatt (Nr. 103),
 vermutlich auch derjenigen in Bühler (Nr. 1) und sicher
 der kleineren Vesperglocke in Trogen (Nr. 88).

Peter III.? und Johann Heinrich Ernst
 1761—1767

gossen gemeinsam die größte Glocke in Grub (Nr. 12) und
 letzterer allein die frühere Betglocke in Herisau (Nr. 32).

Waldshut.

Franz Anton Grieshaber 1756.

Ihm verdankt den Ursprung die schöne und mächtige
 Glocke des Klosters Salmansweiler, seit 1807 in Herisau
 (Nr. 29).

Zug.

Peter Ludwig Kaiser und Anton Brandenberg
 1766.

Ihnen ward der Guß der größten Glocke in Appen-
 zell (Nr. 127) anvertraut.

Chur.

Rageth Mathis 1779—1794.

Bei ihm wurde bestellt die ehemalige große Glocke in
 Teufen (Nr. 74) und wiederholt, 1781 und 1794, die zweite
 in Gais (Nr. 9).

Feldkirch.

Christian Felix 1778.

Dasselben Werk ist die kleinere der alten Glocken in
 Brüllisau (Nr. 136).

Von zwei früheren Gießern aus diesem Geschlechte ver-
 fertigte Franz Joseph 1725 die größere und Gabriel
 1749 die kleinere Glocke in Eggerstanden, einer Filiale von
 Appenzell.

Jakob Graßmair 1808—1821.

Von ihm sind gegossen die großen Glocken in Walzenhausen (Nr. 108) und Gais (Nr. 8), ferner die Weiberglocke in Trogen (Nr. 85), die beiden kleineren Glocken in Gais (Nr. 10 und 11), endlich die vier Glocken in Oberegg (Nr. 151—154).

Joseph Anton Graßmair 1829—1879.

Seine Produkte sind die neuen Geläute in Bühl (Nr. 4—7), Heiden (Nr. 18—21), Gonten (Nr. 143—146), Brüllisau (Nr. 137—142), die vierte Glocke in Speicher (Nr. 65) und die drei kleinern in Grub (Nr. 13—15).

Appenzell.

Joseph Beda Suter 1845.

Hat die größere der beiden alten Glocken in Brüllisau (Nr. 135) gemacht.

Herisau.

Ulrich Sturzenegger 1878—1879.

Aus seiner Gießerei ist 1878 als Erstlingswerk das Geläute von Bichwil, Kanton St. Gallen, hervorgegangen. 1879 goß er 2 Glocken für die neue katholische Kirche in Herisau, und früher schon 2, zusammen 4 im Preise von 6000 Fr., im Terz-Sextaccord (E, G, C, G, Des, C Dur).

c. Die Stifter oder Urheber der Glocken, d. h. die Personen oder Korporationen, welche dieselben bestellt und ganz oder theilweise bezahlt haben, werden entweder ausdrücklich als solche bezeichnet oder aber bloß ihre Namen genannt. Das älteste Beispiel liefert der von Leutpriester, Kirchmeiern und Unterthanen zu Teufen im Jahre 1501 accordirte Guß der Vesperglocke (Nr. 76), auf welcher zwar diese Thatshache mit den Worten „stift man mich“ nur angedeutet, nicht aber, wie gewöhnlich, durch den Zusatz „die Gemeinde N. macht mich“ klar festgestellt ist. Dasselbe, nur in anderer

Fassung, sagt die Inschrift der Männerglocke zu Trogen vom Jahre 1655 (Nr. 84): „Eine ehrsame Kirchhere T. hat mich verfertigen lassen.“ — Daß die Kirchgemeinden in der Regel den Guß und Umguß ihrer Glocken besorgt und bezahlt haben, bestätigen sowohl Kirchenlibelle, Chroniken u. s. w., als auch die Beisezung ihres Namens und Wappens; letzteres kommt vor bei Herisau (Nr. 31, 33) 1641 und 1767, Rehtobel (Nr. 47) 1669, Speicher (Nr. 61) 1811, Bühler (Nr. 4—7) 1829, Grub (Nr. 13—15) 1848. — Eine andere, jüngere, besonders für Privaten, welche sich um die Anschaffung der Glocken verdient gemacht haben, gebräuchliche Form besteht in der Bezeichnung als „Urheber“ oder „Wohlthäter“, sei es durch einen Reim, wie in Schwellbrunn 1648 (Nr. 54), oder durch einfache Beifügung des Namens und Berufs, wie in Teufen 1735 (Nr. 75) und Gonten 1864 (Nr. 143). Auch stehen an ersterem Orte bloß die Namen und Wappenschilde einer Anzahl weiterer Gutthäter.

d) Eines geschichtlichen Ereignisses (Siegs) gedenkt einzig die Inschrift der größten Glocke in Speicher (Nr. 62).

e) Von Namen geistlicher Würdenträger, sowie weltlicher Standespersonen und Gemeindebeamten, welche zur Zeit des Glockengusses gelebt haben, erscheinen jene auf den nachträglich angekauften Glocken aus deutschen Klöstern schon seit dem Anfange des XV. Jahrhunderts, diese erst im XVII. Jahrhundert auf Glocken, die von Anfang für das Land Appenzell bestimmt waren; beide haben, weil sie der Vergangenheit angehören, und nicht immer aus anderen Quellen bekannt sind, geschichtlichen Werth.

Es werden am frühesten genannt:

1. Geistliche Personen.

A) des Auslandes:

1439 der Abt des Klosters Ottenbeuren (Wald Nr. 96).

1756 der Papst und der Abt des Klosters Salmansweiler (Herisau Nr. 29).

B) des Innlandes:

1655 der Dekan und Pfarrer in Trogen (Nr. 84).

1679 der Diacon in Herisau (Nr. 30).

2. Inhaber weltlicher Aemter:

A) Landesbeamte vor und hinter der Sitter:

1638 Landammann, Statthalter, Bannerherr, Baumeister, Landschreiber, Weibel (Walzenhausen Nr. 109).

1648 Hauptmann, Seckelmeister (Schwellsbrunn Nr. 54).

1688 Fähndrich (Reute Nr. 48).

B) Gemeindebeamte:

1648 Werkmeister, Bauwerkmeister (Schwellsbrunn Nr. 54).

1679 Kirchenpfleger, Kirchhöreschreiber (Herisau Nr. 30).

1688 Ober- und Unter-Baumeister (Reute Nr. 48).

1745 Hauptleute (Schönengrund Nr. 51).

1767 Amtsschreiber (Herisau Nr. 32).

III. Glockeninschriften bezüglich auf den Gebrauch.

Für geistliche Zwecke.

a) Betglocke.

Sie kam am frühesten in Gebrauch (im Thurgau 1291), sowohl für das Läuten am Abend als am Morgen. Es bezeichnen dieselbe:

1452. O rex gloriæ, Christe, veni nobis cum pace (Hundwil Nr. 41).

Das sogenannte „d'a pacem läuten“ oder „pro pace schlagen“ röhrt aus alter Zeit her. Denn die genannte Inschrift kommt schon seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts vor und ist die am meisten verbreitete.

- XV. Ave Maria, gratia plena, dominus tecum (Trogen Nr. 89).

1567. Wachet und betet ohne Unterlaß (Appenzell Nr. 129).

1811. Wer ... folgt, der wird im Gebet sich stets frühe und späte üben.

- Zum Abendbrod, zur Sabbathstille u. s. w. (Speicher, Nr. 63).

1863. Beim Morgen- und beim Abendroth ruf ich (Urnäsch Nr. 93).

1874. Zum Gebete, spät und früh, mahn' ich euch (Waldstatt Nr. 105).

1879. Pueri puellæque orate cum senibus (Brüllisau Nr. 141).

b) Gottesdienst-, Sonntags- oder Predigt-Glocke.

Ihre Inschriften, in der Schweiz schon zu Anfang des XVI., im Appenzellerlande aber erst seit der Mitte des XVII. Jahrhunderts üblich, enthalten die Einladung der Gläubigen zum Besuche des kirchlichen Gottesdienstes.

1648. Zur Gemeinde Gottes ruße ich jedermann (Schwellbrunn Nr. 54).

1655. Wann de hereft meinen thon ... so komft zur Predig (Trogen Nr. 84).

1679. Wer Gottes Wort zu hören springet (Herisau Nr. 30).

1688. O Herr regiere ... daß das Volk gern zum Wort Gottes gang (Reute Nr. 49).

11720. Wann ihr höret mein Getön, sollt ihr fleißig zur Kirche gehn (Schönengrund Nr. 52).
1720. Ich ruf' der G'meind zur Kirchenpflicht (Waldstatt Nr. 100).
1720. Mein eherner Mund und eiserne Zung' zur Kirche ruffet (Waldstatt Nr. 101).
1730. Wann diese Glocken dich zum Gottesdienst lad't ein (Teufen Nr. 75).
1779. Ich lasse meine Stimm' erschallen, an alle, die zu diesem Tempel wallen (Teufen Nr. 74).
1808. Gott läßt uns Christen durch die Glocken zum Dienst in seinen Tempel locken (Walzenhausen Nr. 108).
1811. { Zum Gottesdienst und Lobgesang ruft
 { Zum Tempel ruft die Glock' euch zu
 { Zum Gottesdienst thu' dich bereiten
1811. { Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht (Speicher Nr. 64).
1815. Audite verbum Dei. (Hasle Nr. 149).
1816. Die Lebenden rufe ich (Trogen 86).
1867. Zu herzinnigem Vereine versammle sich die liebende Gemeine (Urnäschchen Nr. 92).
1872. Zu Gottes Ehr' kommt Alle hieher in's Haus des Herr'n (Waldstatt Nr. 104).

c) Tod tenglocke.

Die in andern Kantonen der Schweiz (Bug 1372) bis in's XIV. Jahrhundert hinauf reichende Bezeichnung derselben durch sachbezügliche Sprüche datirt im Appenzellischen Gebiete erst seit dem Ende des XVI. Jahrhunderts, nämlich:

1593. Ora pro nobis, sancta Maria dispensatrix gratiarum (Appenzell Nr. 134).
8672. In manus tuas, domine, commendō spiritum meum (Hasle Nr. 148).

1811. Sterbt ihr dem Herren, so sinkt die Hülle u. s. w.
(Speicher Nr. 63).
1816. Die Sterbenden beklage ich (Trogen 86).
1845. ... Durch Tod und Grab geht's himmeln (Heiden Nr. 18).
1870. Selig sind die Todten, die im Herren sterben (Herisau Nr. 36).

- d) Lehr-, Jugend-, Knaben-, Kinderglocke.
1509. Lasset die Kinder zu mir kommen (Appenzell 131).
1840. ... D'rum werdet wie Kinder nach Christi Gebot (Heiden Nr. 21).
1874. In der Jugend lerne Tugend (Stein Nr. 70).

Für weltliche Zwecke.

e) Wetterglocke.

Im Kanton Zug schon 1372 vorfindlich, im Kanton Appenzell dagegen erst 1781.

A fulgure, grandine et tempestate libera nos (Hasle Nr. 147).

1821. Christus soll uns und unsere Güter beschützen vor allem Nebel und Ungewitter. (Oberegg Nr. 151).

f) Stunden- oder Zeitglocke.

1840. Benutze die Zeit, eh' Vergänglichkeit sie ergreift (Heiden Nr. 19).

C. Das relative Alter

oder die Zeitfolge der Glockeninschriften gewährt eine Übersicht der Entwicklung dieses Zweiges der Epigraphik im Allgemeinen und der Veränderungen des Geschmacks insbesondere:

Fahr.	Inscription.	Gemeinde.	Nr.
1439.	Anno domini inductione secunda fusa est	Wald	96

Fahr.	Inschrift.	Gemeinde	Nr.
1452.	O rex glorie Christe veni nobis cum pace	Hundwil	41
1506.	O Maria du Gottes Seel . .	"	42
1509.	Ave Maria, gratia plena, domi- nus tecum	Appenzell	130
1509.	Lasset die Kinder zu mir kommen	"	131
1593.	Ora pro nobis, sancta Maria .	"	134
1638.	Aus dem feier bin ich geflossen	Walzenhausen	109
1638.	Got zue lob und den Menschen zu guet goß mich	"	110
1638.	N. N. hat mich gegossen . .	"	111
1641.	Ich ward jung gegossen im 1559. Fahr	Herisau	31
1648.	Zur Gemeinde Gottes rufe ich jedermann	Schwellbrunn	54
1648.	Der dieses ganzen Werks Urheber und Angeber ist	"	54
1655.	Wann de herest meinen Thon	Trogen	84
1655.	Eine ehrsame Kirchhere T. hat mich verfertigen lassen	"	84
1655.	Namen von Beamten	"	85
1667.	Wachet und betet ohne Unterlaß	Appenzell	129
1669.	Namen der Gemeinde	Rehtobel	45
1672.	In manus tuas commendo spi- ritum meum	Hasle	148
1679.	Wer Gottes Wort zu hören springet	Herisau	30
1688.	Soli Deo gloria	Reute	48
1688.	O Herr regiere diesen Glockenflang	"	49
1720.	Wann ihr höret mein Getön .	Schönengrund	52
17 ²⁰ ₄₉ .	Ich ruf' der G'meind zur Kirchenpflicht	Waldstatt	100

Fahr.	Inschrift.	Gemeinde.	Nr.
1749.	Mein eherner Mund und eiserne Zung'	Waldstatt	101
1727.	Name des Landestheils Außer- rhoden	Rehtobel	44
1827.	Wer höret diesen Glockenflang	"	44
1730.	Mit der Trompeten Schall hieß Gott	Teufen	76
1756.	ΘΕΑΝΘΡΩΠΩΙ Deo homini, filio Dei de Deo	Herisau	29
1756.	Benedictus XIV. P. P. O. M.	"	29
1756.	Hanc Deo incarnato Anselmus?	"	29
1756.	In principio erat verbum . . .	Herisau	29
1778.	Lobet des Herrn Namen ewiglich	Brüllisau	136
1779.	Ich lasse meine Stimm' erschallen	Teufen	74
1779.	Wenn diese Gloggen schallt . . .	"	74
1781.	A fulgure, grandine et tempes- tate libera nos	Hasle	147
1794.	Man läutet mich 13 Jahr bald stark, bald sachte	<u>Gais</u>	9
1808.	Mein lieber Leser thue sanft mit mir	Walzenhausen	108
1808.	Gott laß uns Christen durch die Glocken	"	108
1811.	Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen . . .	Speicher	62
1811.	Der erste Sieg für Gott, Frei- heit und Vaterland	"	62
1811.	Für lobliche Gemeinde Speicher	"	62
1811.	Wer meinem Rufe folgt, der wird die Arbeit lieben	"	63
1811.	Zum Gottesdienst und Lobgesang	"	63

Jahr.	Inschrift.	Gemeinde.	Nr.
1811.	Zum Abendbrod, zur Sabbathstille	Speicher	63
1811.	Zum Gottesdienst thu dich bereiten	"	64
1811.	Jauchzet dem Herrn alle Welt	"	64
1811.	Ehre sei Gott in der Höhe . . .	"	64
1811.	Gelobet sei des Herrn Name . . .	"	65
1811.	In die Höhe erklinge der Freuden- schall	"	66
1813.	Lieber Leser hier betrachte . . .	Gais	8
1815.	Audite verbum Dei	Hasle	149
1816.	Die Lebenden rufe ich	Trogen	85
1821.	Christus überwindet, Christus regiert, Christus herrscht . . .	Oberegg	151
1821.	Dafz du dem ganzen Volk Friede und Einigkeit verleihen wollest . . .	"	152
1840.	Auf dunkler, grauenvoller Bahn	Heiden	18
1840.	Benuze die Zeit, eh' Vergäng- lichkeit sie ergreift	"	19
1840.	Heil dem Menschen, der sein flüchtig Leben	"	20
1840.	Wo Unschuld und Liebe zum Bunde sich weih'n	"	21
1864.	Dem großen Wohlthäter . . . gewidmet	Gonten	143
1864.	Heilige Verena, du Schutzpatronin der Pfarrkirche	"	145
1867.	Concordia soll mein Name sein	Urnäschchen	92
1867.	Beim Morgen- u. beim Abendroth	"	93
1867.	Hell und rein sei stets mein Klang	"	94
1868.	In der Jugend lerne Tugend	"	95
1870.	Wann ich mich zu Bette lege .	Wolfschalden	113

Jahr.	Inschrift.	Gemeinde.	Nr.
1870.	Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses	Wolfhalden	114
1870.	Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren	Herisau	36
1870.	Selig sind die Todten, die im Herrn sterben	Herisau	36
1870.	Gnade sei mit euch und Friede von Gott	"	37
1870.	Befiehl dem Herrn deine Wege	"	39
1872.	Des Herren Majestät sei ewig mein Gesang	Teufen	79
1872.	Ich will den Herren loben alle Zeit	"	81
1872.	Allesamt Groß und Klein . .	"	83
1872.	Mein Feierton erschalle . . .	Waldstatt	104
1872.	Zum Gebete spät und früh . .	"	105
1872.	Theurer Friede, deine Hand .	"	106
1879.	Jesus, Maria, Joseph prote- gite nos	Brüllisau	137
1879.	S. S. intercedite pro nobis .	"	138
1879.	S. S. vestro fruamur consortio	"	139
1879.	Vocamus ad nuptias agni im- maculati	"	140
1879.	Pueri puellæque orate cum senibus	"	141

D. Häufigkeit.

Abgesehen von den schon erwähnten Ausdrücken für die Thatsache des Gusses und den Namen der Gießer und Gemeinden, sowie der Landes- und Gemeindebeamten, wiederholen sich die einzelnen Glockeninschriften, wie folgt:

Lasset die Kindlein	Nr. 38, 71, 82, 115, 131	142	6	Mal
O rex gloriæ Christe	" 40, 41, 76, 77,	85	5	"
Gott allein die Ehr'	" 31, 48, 62,	75.	4	"
Ehre sei Gott	" 35, 64,	112	3	"
Ave Maria	" 89,	130	2	"
Herr und rein	" 94,	107	2	"
In der Jugend	" 70,	95	2	"
Zu Gottesdienst	" 63,	69	2	"
Alle übrigen Glockeninschriften erscheinen nur			1	"

Corrigenda.

- Seite 29 Zeile 29: Sinnbild der Zeit statt des Todes.
 " 30 " 30: Jahrzahl 1559 statt 1552.
 " 31 " 3: Zentner 150 statt 160.
 " 33 " 13: V. Mos. XXXII, 3, statt I. Tim. I, 17.
 " 51 " 36: Zugend statt Jugend.
 " 57 " 12: Jahrzahl 1567 statt 1667.
 " 61 " 17: Nr. 43 und 89 statt 39 und 84.
 " 61 " 18: Nr. 77 statt 72.
 " 61 " 19: Nr. 50 statt 46.
 " 62 " 19: Rehtobel 1727 statt 1721.
 " 63 " 4: Schwellbrunn 36 Zhl.-Gl. statt Rhz.-Gl.
 " 63 " 5: Rehtobel 44 Rhz.- statt Zhl.-Gl.
 " 63 " 18: Herisau Nr. 30 statt 39.
 " 63 " 20: Wald statt Waldstatt.
 " 63 " 22: Teufen Nr. 75 statt 76.
 " 64 " 8: 76 73.
 " 65 " 1: Hundwil 1452 statt 1450.
 " 66 " 7 u. 8: Dele.: Brüllisau 1879 Nr. 137–142.
 " 66 " 12: Heiden Nr. 21 statt 20.
 " 67 " 19: Adde zu Brüllisau. Nr. 139.
 " 69 " 19: 1549 statt 1849.
 " 71 " 6: 1655 statt 1653.
 " 71 " 28: drei statt zwei.
 " 71 " 33: Nr. 87 statt 88.
 " 73 " 4: Trogen Nr. 86 statt 85.
 " 74 " 8: Speicher Nr. 62 statt 61.
 " 74 " 15: Teufen 1730 statt 1735.
 " 74 " 16: Adde nach Orte: Nr. 74.
 " 74 " 17: Dele.: und Wappensilde.
 " 75 " 23: Bauherren statt Baumeister.
 " 77 " 6: Waldstatt A, b statt Nr. 101.
 " 77 " 14: Adde: Speicher Nr. 63.
 " 77 " 20: ich statt sich.
 " 79 " 22: Nr. 84 statt 85.
 " 79 " 23: 1567 statt 1667, gehört nach 1509.
 " 80 " 8: Nr. 75 statt 76.
 " 80 " 23: laßt statt laß.